

---

# Ist die alte Arbeiterbewegung am Ende?

Die Wirtschaftskrise dauert in den USA und in Europa nun bereits sechs Jahre. Trotz periodischer Erholungen bleiben die Wachstumsraten bescheiden. Die wirtschaftliche Entwicklung verläuft geographisch ausgesprochen ungleich. Während Deutschland und einige andere, auf hochwertige Exportproduktion spezialisierte, Länder ihre Wachstumsraten zwischenzeitlich wieder zu steigern vermochten, verbleiben die Länder Südeuropas in einer tiefen Depression mit anhaltendem Rückgang der Wirtschaftsleistung. Der Boom der Schwellenländer, der die Exportleistung Deutschlands und weniger anderer Länder stimulierte, hat sich aber bereits wieder abgeschwächt. Die Krise geht weiter. Eine grundlegende Erholung der Wirtschaft ist unwahrscheinlich, sogar in Deutschland.

Krisen sind oftmals Phasen umfassender Restrukturierungsprozesse. Viele große Konzerne in den USA haben in den vergangenen Jahren versucht, sich im Konkurrenzkampf neu aufzustellen und ihre Produktionssysteme neu organisiert. Auch in Europa werden wir vermehrt umfassende Restrukturierungen erleben. Es geht den europäischen Konzernen darum, ihre Wettbewerbsfähigkeit sowohl gegeneinander als auch gegenüber der Konkurrenz aus den USA und zunehmend aus China zu erhalten.

Die Gewerkschaften sind ausgesprochen schlecht auf diese Herausforderungen vorbereitet. Die IG Metall ordnet sich weitgehend den Erfordernissen des internationalen Konkurrenzkampfs unter und steht «ihren» Unternehmen in dieser Hinsicht bei, auf Kosten der Lohnabhängigen sowohl hier wie auch in den Ländern, wo die Unternehmen in diesem Konkurrenzkampf ins Hintertreffen geraten sind. Bei den anderen Gewerkschaften sieht es nicht grundsätzlich anders aus. Sowohl in den USA als auch in Europa sind die Gewerkschaften seit Ausbruch der Krise kaum mit einer wirkungsvollen Strategie in Erscheinung getreten. Besonders frappierend ist diese Situation in Italien und Spanien.

In *Emanzipation* 2.2 vor einem halben Jahr haben verschiedene Beiträge anhand konkreter Auseinandersetzungen und Beispiele Erneuerungsbestrebungen der Gewerkschaften, neue Formen betrieblicher Auseinandersetzungen und neue Organisationsformen sowie das Beharrungsvermögen bürokratischer Apparate erörtert. Zumeist ging es um die Frage, wie Lohnabhängige und ihre Organisationen ihre Suche nach neuen Strategien und Kampfformen gestalten. In diesem Heft von *Emanzipation* greifen wir die Problematik noch etwas grundsätzlicher auf.

Seit der neoliberalen und neokonservativen Wende Anfang der 1980er Jahre haben sich die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse und damit auch die Arbeitsbeziehungen grundlegend verändert. Sowohl in Europa als auch in Nordamerika haben die Gewerkschaften versucht, einige in der Vorperiode erreichte Errungenschaften für einzelne Gruppen von Lohnabhängigen zu verteidigen. Das Verständnis, die Lohnabhängigen insgesamt, in ihrer ganzen Breite und Unterschiedlichkeit, mit ihren gemeinsamen und spezifischen Interessen zu verteidigen, erodierte zunehmend bis zur Unkenntlichkeit. Diese schwierige historische Situation wirft die Frage auf, ob sich die alte Arbeiterbewegung, wie sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden ist und durch die sozialdemokratischen und kom-

munistischen Parteien geprägt wurde, erschöpft hat und an eine Ende geraten ist. Das lässt die Frage nach der Formierung einer neuen breiten Bewegung der Lohnabhängigen in einem noch radikaleren Licht erscheinen.

Der langjährige Gewerkschafter und ehemalige DGB-Kreisvorsitzende von Waldshut *Manfred Dietenberger* analysiert in seinem Beitrag den Bedeutungsverlust der deutschen Gewerkschaften und mit welchen, zumeist unzureichenden Mitteln, sie dagegen angehen. *Thomas Goes* stellt Ergebnisse einer arbeitssoziologischen Studie über das Ungerechtigkeitsempfinden und die Möglichkeiten kollektiver Mobilisierung prekär Beschäftigter und prekarisierter Normalbeschäftigter vor. *Sam Gindin* stellt ernüchtert fest, dass die Bestrebungen für die Erneuerung der Gewerkschaften in Nordamerika nur bescheidene Erfolge gebracht haben. In neu entstanden Arbeiterversammlungen erkennt er intermediäre Organisationsformen, die dazu beitragen können, eine neuartige klassenbasierte Politik zu entwickeln. Der Beitrag nennt Anknüpfungspunkte, wie Organisationen der Lohnabhängigen ein umfassendes Klassenverständnis entwickeln können. *Roberto Firenze* beschreibt den langanhaltenden Niedergang der organisierten Arbeiterbewegung in Italien, der sich in den letzten Jahren noch verstärkt hat. Die Erosion der Gewerkschaften geht mit der vollständigen Anpassung der Demokratischen Partei an das Herrschaftsgefüge und mit dem Zusammenbruch der radikalen Linken um *Rifondazione Comunista* einher. Die Herausforderung besteht in einer Neuformierung einer klassenunabhängigen politischen Praxis.

Angesichts der Schwäche der Arbeiterbewegung werden wieder verstärkt Modelle gesellschaftlicher Alternativen diskutiert, die den Lohnabhängigen keine eigenständige politische Bedeutung beimessen und kein Verständnis für soziale Klassen aufbringen. Dazu zählt die von *Christian Felber* formulierte Perspektive einer «Gemeinwohl-Ökonomie». *Christian Zeller* unterzieht diese «Gemeinwohl-Ökonomie» einer harten Kritik.

Impulse für Neues kann auch der Blick zurück vermitteln. *Dariusz Zalega* berichtet über ein weitgehend unbekanntes Kapitel der Geschichte der Arbeiterbewegung. Er zeigt, dass bei der Formierung der Arbeiterbewegung in Oberschlesien das Verständnis, einer gemeinsamen Klasse anzugehören, wichtiger war als die nationale Zugehörigkeit.

*Elmar Altvater* entwickelt Überlegungen weiter, die er bereits in *Emanzipation* 1.1 skizzierte. Er argumentiert, dass die ökonomische Beschleunigung in der Zeit und die Expansion im Raum ins «Anthropozän» geführt haben, in ein neues, vom Menschen innerhalb der kapitalistischen, industriell-fossilen Gesellschaftsformation gestaltetes Erdzeitalter. Planetarische Grenzen seien überschritten, der ökologische Fußabdruck sei insbesondere in den kapitalistischen Metropolen zu groß. Eine «große Transformation» des gesamten Stoffwechsels des Menschen mit der Natur respektive eine solare Revolution seien notwendig.

Der revolutionäre Prozess in den arabischen Ländern geht weiter. Doch er stößt auf enorme Schwierigkeiten, ganz besonders in Syrien. Trotz der Zerstörung ganzer Städte durch das Assad-Regime erfährt die Demokratiebewegung, an der sich auch linke Organisationen beteiligen, kaum Solidarität durch die Linke in Europa. *Harald Etzbach* erörtert im Gespräch mit *Ghayat Naissé*, einem in Frankreich lebenden Aktivisten aus Syrien, die Herausforderungen für den revolutionären Prozess und den Zustand der syrischen Linken.

Auf dem Weltsozialforum in Tunis haben sozialistische und revolutionäre Organisationen mit einer gemeinsamen Solidaritätserklärung einen bescheidenen Kontrapunkt zu Syrien gesetzt. Wir dokumentieren diese Erklärung sowie einen weiteren Aufruf, der ebenfalls am Sozialforum von verschiedenen linken Organisationen angenommen wurde. Er zeugt vom Willen der unterzeichnenden Organisationen im Mittelmeerraum, verstärkt zusammenzuarbeiten, zum Beispiel im Hinblick auf eine Bewegung zur Streichung der illegitimen Schulden. Kritische Ökonomen, vor allem aus Frankreich, Spanien und Portugal, haben das Manifest «Was tun mit den Schulden und dem Euro?» vorgelegt und wollen damit eine europäische Debatte anstoßen. Wir unterstützen das Anliegen und veröffentlichen es hiermit auf deutsch. Zwei kurze Beiträge von Helga Schwarz über Anna Seghers (1900–1983) und Elfi Müller über das Projekt einer deutschen Gesamtausgabe des Werks von Daniel Bensaïd runden das Heft ab.

Christian Zeller